

Prinzhorn, Fritz

Article — Digitized Version

Die Entwicklung der Dokumentation auf den Gebiet der Technik und Wirtschaft in Deutschland

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Prinzhorn, Fritz (1951) : Die Entwicklung der Dokumentation auf den Gebiet der Technik und Wirtschaft in Deutschland, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 31, Iss. 2, pp. 27-34

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/131258>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Die Entwicklung der Dokumentation auf dem Gebiet der Technik und Wirtschaft in Deutschland

Prof. Dr. Fritz Prinzhorn, Bremen

Die Dokumentationsbewegung hat in den letzten Jahrzehnten alle Länder erfaßt. Sie hat zum Ziel, alle bei der Sammlung, Ordnung und Nutzbarmachung von Dokumenten auftretenden organisatorischen und arbeitstechnischen Probleme zu untersuchen und einer Lösung zuzuführen. Unter Dokumenten versteht man dabei das gesamte gedruckte Schrifttum, also Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Firmenprospekte usw., ferner die Archivalien und die neuerdings für manche Wissensgebiete immer stärker in den Vordergrund tretenden Filme, Bilder, Schallplatten usw., die von der Forschung und Praxis als Unterlagen für ihre Arbeit benötigt werden. Es handelt sich also letztlich um eine möglichst zweckmäßige Organisation aller Dokumentensammlungen und insbesondere ihres Auskunftsdienstes.

Ausgegangen ist die Dokumentationsbewegung von Wirtschaft und Technik, denen es nicht genügt, in Bibliotheken die Bücher nachgewiesen oder nur rein titelmäßige Literaturzusammenstellungen zu erhalten. Sie verlangten, daß die gesamten für die Lösung eines Problems oder die Beantwortung einer Frage notwendigen Unterlagen, ganz gleich in welcher materiellen Form sie vorliegen, seien es nun Bücher, Zeitschriften-Aufsätze, statistische und Laboratoriumsdaten, Zeichnungen, Patente usw. — für sie von der Bibliothek oder Informationsstelle zusammengestellt würden.

SAMMLUNG UND ORDNUNG

An erster Stelle steht die Frage der Sammlung, Ordnung und Nutzbarmachung des gesamten gedruckten Schrifttums für Wissenschaft und Praxis. Einer der Hauptgründe, die dem Wissenschaftler und Praktiker den Weg zu dem von ihm benötigten Material verbauen, ist die Tatsache, daß die Zahl der gedruckten Dokumente, besonders im Laufe der letzten Jahrzehnte, so ungeheuerlich wuchs, daß Sammeln, Ordnen und Nutzbarmachen schwierige organisatorische Probleme geworden sind.

Ein Blick auf die Zahlen der Bücherproduktion wird das schnell klarmachen: in jedem Jahr erscheinen in allen Ländern der Erde ca. 200 000 Bücher, 80 000 Zeitschriften, 40 000 Zeitungen, 200 000 Patente, 100 000 Warenzeichen und darüber hinaus eine unendlich große Zahl von Firmenkatalogen, Firmenprospekten usw. Die amerikanische Industrie veröffentlicht 3000 Hauszeitschriften. In 15 000 naturwissenschaftlichen und technischen Zeitschriften sind über 1½ Mill. Aufsätze jährlich enthalten. Selbst wenn man sich auf sehr spezielle Gebiete beschränkt, ist das durch Ordnung und Auswertung zu bewältigende Material außerordentlich groß. Als Beispiel sei das Fach der Photographie genannt: in den Jahren 1877

bis 1947 erschienen insgesamt 85 000 Patente. Über das Licht beim Kraftwagen wurden 6000 Patente veröffentlicht¹⁾.

Aus allen diesen Zahlen ergibt sich, daß schon die Frage der Sammlung dieser ungeheuren Zahl von gedruckten Dokumenten für die Bibliotheken ein gewaltiges Problem darstellt, so daß sie selbst bei dem Einsatz der modernsten technischen Hilfsmittel und einer modernen Büro-Organisation die ihnen zu fallenden Aufgaben nur schwer durchführen können. Die Library of Congress in Washington nahm in den Jahren 1942/43 nicht weniger als 250 000 Bücher und Broschüren neu auf, von denen nur 50 000 vollständig katalogisiert werden konnten, und außerdem 1¼ Mill. Zeitschriftenhefte²⁾. Allein die räumliche Unterbringung einer solchen Büchermasse ist nicht einfach, nehmen diese Bücher doch, in eine Reihe gestellt, einen Regalraum von vielen Kilometern Länge ein. Es gehören sehr große Summen dazu, um Universalbibliotheken dieser Art zu finanzieren.

Mit dem Sammeln der Bücher ist es aber nicht getan; sie müssen systematisch oder schlagwortmäßig in den Katalogen erfaßt und der Benutzung zugänglich gemacht werden. Es ist klar, daß bei einer solchen Fülle des Materials man schon frühzeitig daran ging, neben den großen Universalbibliotheken Fachbibliotheken auf fast allen Gebieten einzurichten. Eine besondere Bedeutung unter den Fachbibliotheken haben die technischen Bibliotheken gewonnen. Die größten dieser Bibliotheken existieren in Deutschland fast ausschließlich bei den Technischen Hochschulen. Sie sind die technischen Zentralbibliotheken, die das gesamte Schrifttum auf fast allen Gebieten der Technik sammeln. Da auch diese Bibliotheken nicht ausreichen, um das Schrifttum spezieller Gebiete in dem nötigen Umfang zu erfassen, bestehen noch Fachbibliotheken engeren Charakters, die meistens von Fachbehörden, der Industrie oder technischen Vereinigungen getragen werden. Die technischen Bibliotheken haben nun die Sonderaufgabe, nicht nur das durch den Buchhandel vertriebene Schrifttum zu sammeln und aufzuschließen; besonders die speziellen Fachbibliotheken legen größten Wert darauf, auch Firmenprospekte, Firmenberichte, technische Anzeigen usw. zu sammeln und so zu ordnen, daß sie für eine schnelle Auswertung greifbar sind. Enthalten diese Prospekte und Anzeigen doch häufig vorzügliche Abbildungen und genaue Angaben über neue Werkstoffe, die man sonst nicht erhalten kann.

¹⁾ Ansteinsson, J.: Wissenschaft und Forschung. Zbl. Bibl.-Wes. 56 (1939), S. 37-59.

²⁾ Schultze, R. S.: Literaturflut und mechanisierte Auskunftserteilung unter Berücksichtigung der modernen Einrichtungen des Auslandes. Nachr. f. Dokumentation. 1 (1950). S. 10-16.

Eine noch schwierigere Situation herrscht auf dem sozialwissenschaftlichen und besonders auf dem wirtschaftlichen Gebiet; hier gibt es eine zentrale Fachbibliothek beim Institut für Weltwirtschaft in Kiel und spezielle Bibliotheken, die die Literatur auf einem engeren Sektor sammeln, wie soz.-wiss., statist., landwirtsch., forstwirtsch. Bibliotheken usw. Für sie sind wichtig Berichte, Gutachten, Denkschriften, die nicht im Buchhandel erscheinen, Gesetzblätter, Zollvorschriften, Adreßbücher, Geschäftsberichte, Bilanzen, Betriebsordnungen, Satzungen, Fest- und Denkschriften der Firmen, Satzungen, Geschäftsordnungen und Jahresberichte der wirtschaftlichen Organisationen, Veröffentlichungen von Firmen und Organisationen, Karten, Pläne, Lichtbilder, statistisches Material usw. Diesen Wirtschaftsbibliotheken angeschlossen sind meistens Zeitungsausschnittarchive, die Quellenmaterial für die verschiedensten, besonders auch aktuelle, Fragen aufschließen. Praktisch handelt es sich bei vielen dieser der Wirtschaft dienenden Institute um eine Kombination von Bibliothek, Archiv, Zeitungsausschnittsammlung und Informationsbüro³⁾. Der große Repräsentant dieser unmittelbar der Wirtschaftspraxis dienenden Institute ist das Hamburgische Welt-Wirtschafts-Archiv mit einer Bibliothek von rd. 100 000 Bänden und 2700 (1000 deutschen und 1700 ausländischen) laufenden Periodika, seinen Archiven, von denen das Ausschnittarchiv rund 5 Mill. Ausschnitte geordnet bereithält und dem täglich 600–800 Ausschnitte zuwachsen, und seinem jedem zugänglichen wissenschaftlichen Beratungs- und Informationsdienst. Die Nachfrage nach bestimmter Literatur kann nun wegen der ungeheuren Fülle des zu sammelnden Materials nicht immer durch eine Bibliothek erfüllt werden. Infolgedessen stehen sämtliche Bibliotheken in mehr oder weniger großer Arbeitsgemeinschaft. Die deutschen Bibliotheken hatten vor dem 2. Weltkrieg im Laufe von Jahrzehnten eine Reihe sehr praktischer Einrichtungen getroffen, um ihr Material in zweckmäßiger Weise der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen zu können. Sie waren durch den sogenannten Leihverkehr miteinander aufs engste verbunden. Außerdem war in dem Preuß., später Deutschen Gesamtkatalog, der sich in Zettelform in der Staatsbibliothek in Berlin befand, ein hervorragendes Nachweismittel geschaffen worden, so daß jeder Interessent durch Vermittlung der örtlichen Bibliothek auch Werke und Zeitschriften aus anderen Bibliotheken erhalten konnte. Große Erleichterung brachten im Leihverkehr die bei fast allen größeren Bibliotheken eingerichteten Photokopierstellen, die eine Versendung besonders der Zeitschriftenbände meist überflüssig machten, da billige Photokopien der Aufsätze hergestellt werden konnten. Mikrophotokopie und Lesegeräte brachten weitere Vereinfachung.

Das Auskunftsbüro der Deutschen Bibliotheken, das sich gleichfalls in der Staatsbibliothek befand und in engster Arbeitsgemeinschaft mit dem Gesamtkatalog stand, konnte sich bei zunächst nicht nachweisbaren

Büchern an 1600 Bibliotheken des In- und Auslandes wenden, um diese Bücher zu ermitteln. Alle diese Einrichtungen funktionierten ausgezeichnet, wenn man ein Buch oder eine Zeitschrift erhalten wollte.

DIE SPEZIELLE ORIENTIERUNG DURCH REFERIERUNG

Das eigentliche Anliegen des Forschers und Praktikers ist aber ein anderes. Er will sich über die zu einem bestimmten Problem oder einer bestimmten Frage erschienene Literatur orientieren. An den Katalogen seiner örtlichen Bibliotheken erhält er nur einen kleinen Ausschnitt, meistens sogar nur über das in Buchform in der Bibliothek vorhandene Schrifttum. Wissenschaft und Praxis veröffentlichen aber ihre Resultate und Berichte in viel größerem Umfange in Zeitschriften. Der Inhalt der Zeitschriften gibt das Fortschreiten der wissenschaftlichen und praktischen Erkenntnisse wieder und behandelt in tausendfältiger Themenstellung Fragen der Praxis und Wissenschaft auf allen Gebieten. Um über diese Literatur einen Überblick zu gewinnen, muß sich der Interessent an die literarischen Hilfsmittel, die Bibliographien, halten. Auf allen Fachgebieten gibt es eine Fülle von Bibliographien, die systematisch entweder einen großen Komplex der in einem größeren vergangenen Zeitraum erschienenen Literatur oder laufend die neuerschienene Literatur aufschließen. Nach dem Index bibliographicus gab es 1931 schon rund 2000 selbständig erscheinende laufende Bibliographien und Berichtsblätter, die den Inhalt der Aufsätze und Bücher durch Referate erschließen. Deutschland besaß vor dem 2. Weltkrieg eine Fülle von solchen laufenden Bibliographien und Berichtsblättern. Viele dieser Berichtsblätter, vor allem auf naturwissenschaftlichem, technischem und medizinischem Gebiet, waren weltbekannt. Nur wenige Gebiete mußten ausreichende Hilfsmittel dieser Art entbehren. Aber auch die deutsche Wirtschaft besaß in einer Reihe von Bibliographien und im umfangreichen Referatenteil von Zeitschriften ausgezeichnete Hilfsmittel zur Aufschließung der neuesten Literatur. Sie unterrichteten in großem Rahmen über den Fortschritt auf den einzelnen Gebieten. Diese Bibliographien und Berichtsblätter helfen aber nur demjenigen, der in der Lage ist, sie ständig einzusehen und zu verfolgen. Für jeden Wissenschaftler ist es selbstverständlich, daß er alle literarischen Hilfsmittel zu Rate zieht. Diese Arbeit der Literatur-Zusammenstellung ist ein integrierender Teil seiner gesamten wissenschaftlichen Tätigkeit. Die Situation ist aber, besonders für den Praktiker, der literaturfremd ist, eine erheblich andere und schwierigere, wenn alle wesentliche Literatur über ein bestimmtes Problem oder eine bestimmte Frage beschafft werden muß. Dann genügt die laufende Durchsicht solcher literarischen Hilfsmittel nicht. Es muß auch die wesentliche früher erschienene Literatur berücksichtigt werden.

Wenn es sich z. B. um die Frage eines Patentbesitzes handelt, darf überhaupt keine literarische Unterlage ausgelassen werden, die für ein neu einzureichendes Patent von Bedeutung ist. Nach dem deutschen Patent-

³⁾ Hellwig, Fritz: Die Einrichtung von Wirtschaftsarchiven. In: Die Dokumentation und ihre Probleme. Leipzig 1943. S. 97-114.

gesetzt muß sogar bis zu 100 Jahren zurückgegangen werden. Es gibt nur ein Gebiet, das in ausreichender Weise mit literarischen Hilfsmitteln versehen ist, um sich über die gesamte neuere und ältere Buch- und Zeitschriften-Literatur zu orientieren, das ist das Gebiet der Chemie. Das „Chemische Zentralblatt“, das vor dem 2. Weltkrieg jährlich bis zu 90 000 Aufsätze und Patente besprach, das „Handbuch der anorganischen Chemie“ von Gmelin und das „Handbuch der organischen Chemie“ von Beilstein geben erschöpfend Auskunft. Hinzu kommt, daß die chemischen Stoffe in einer natürlichen Elementenreihe zu gliedern sind, so daß es jedem Chemiker möglich ist, ohne Schwierigkeiten auf das gesamte für ihn wichtige Material zu stoßen⁴⁾. Auf allen anderen Gebieten besteht diese Möglichkeit nicht, wenn es auch auf manchem umfassende Hilfsmittel gibt.

So besitzt die Medizin umfassende Hilfsmittel, wie den „Index-Catalogue“ der Army Library in Washington, der bis 1948 in 57 Bänden, 407 508 Monographien und 2 486 793 Zeitschriften-Aufsätze auführt. Für die laufende Erschließung sorgen Bibliographien und Referatenblätter in der ganzen Welt. So hatten die Referatenblätter der einzelnen medizinischen Teilgebiete des Springer-Verlages Weltgeltung. Aber der 2. Weltkrieg brachte die Springerschen Blätter zum Erliegen. Und die zentralen Unternehmen in Washington, der „Index-Catalogue“ und der „Quarterly Cumulative Index Medicus“ gerieten wegen der riesigen Zahl der Veröffentlichungen ins Stocken. Hätten doch die nächsten Bände 40 000 Bücher und Artikel über das Penicillin und 300 000 Neueingänge über die Tuberkulose verzeichnen müssen.

Die unerhört zahlreichen und vielseitigen Erscheinungen auf den komplexen Gebieten der Wirtschaft und Technik besitzen ebenfalls zentrale und spezielle literarische Hilfsmittel. Technik und Industrie konnten sich vor dem 2. Weltkrieg auf zwei deutsche Nachweismittel beziehen, einmal auf die „Technische Zeitschriftenschau“ des Vereins Deutscher Ingenieure und nach 1941 auf das wesentlich umfangreichere Referatenblatt der „Auswertungsstelle der Technischen und Wirtschaftlichen Weltfachpresse e. V.“, das auch die zugehörige Wirtschaftsliteratur mitaufschloß, die aber mit Ende des 2. Weltkrieges beide eingingen. Daneben gibt es eine Reihe ausländischer Organe, von denen der amerikanische „Engineering-Index“ der bedeutendste ist. Er wird von der American Society of Mechanical Engineering sowohl in Band- wie in Kartenform herausgegeben mit jährlich 30 000—50 000 technischen Arbeiten aus über 1700 Zeitschriften, die durch Kurzreferate erschlossen werden. Keine deutsche Bibliothek besaß oder besitzt den „Engineering-Index“ in Kartenform. Er kostet zwar pro anno 2000 \$; es können aber auch die Teile einzelner technischer Sektoren bezogen werden. Der Grund für die Nichtanschaffung liegt u. a. darin, daß jedes Land über die Fortschritte auf einem Gebiet

in der eigenen Sprache orientiert werden will, und die Erschließung der Literatur des eigenen Landes in eigenen Organen umfassender ist.

Die Sprachschwierigkeiten sind groß, besonders auf technischem Gebiet, wenn in den gelieferten Inhaltsanalysen Zeichnungen fehlen. So ist es auch aus den verschiedensten Gründen zu erklären, wenn auf dem chemischen Gebiet 4 weltbekannte Zentralblätter nebeneinander existieren.

Nachweismittel, die in umfassender Weise außer der neuesten auch ältere Literatur mit erschließen, gibt es auf dem Gebiet der Technik nicht. Auch das komplexe Gebiet der Staats- und Wirtschaftswissenschaften besaß in der „Bibliographie der Sozialwissenschaften“, später unter dem Titel „Bibliographie der Staats- und Wirtschaftswissenschaften“ ein umfassendes Hilfsmittel, das in verhältnismäßig sehr großem Umfange die sozialwissenschaftliche und wirtschaftliche Literatur der Welt erschloß, daneben zahlreiche Bibliographien und Referatenorgane der Teilgebiete. Jetzt erscheint die Bibliographie in wesentlich kleinerem Umfange im Jahrbuch f. Sozialwissenschaft.

Selbstverständlich gibt es auch im Ausland eine sehr große Zahl ähnlicher Publikationen, die in vielen Fällen bei sorgfältiger Literaturerschließung mit herangezogen werden müssen. Mir sind allein 19 solcher das Gesamtgebiet der Sozialwissenschaften bzw. der Wirtschaftswissenschaft betreuenden Organe bekannt.

ZUSAMMENSTELLUNG VON REPERTORIEN

Um nun gleichzeitig die in früheren Jahren erschienene Literatur aufgeschlossen und geordnet einsehen zu können, sind viele Spezial-Bibliotheken dazu übergegangen, Bibliographien und Referatenblätter zu zerschneiden und zu Repertorien zusammenzustellen, d. h. daß das gesamte Material eines Gebietes über viele Jahre und in systematischer Form aufgeschlossen zur Verfügung steht. Dieses Hilfsmittel haben viele große, auch deutsche technische Zentral-Bibliotheken angewandt. Der größte Versuch dieser Art, in umfassender Weise auch das Aufsatzmaterial vieler Jahre zu erschließen, zeigt, daß es unendlich schwer ist, dieses Problem auf dem technischen Sektor zentral zu lösen. Die Science Library in London, die nicht weniger als 10 000 technische und naturwissenschaftliche Zeitschriften hält, hat in einem Riesen-Repertorium, das aus über 3 Millionen Titeln besteht, das Material vieler Jahre durch Zerschneiden aller nach der Dezimalklassifikation geordneten Bibliographien und Referatenblätter in systematischer Form erschlossen. Natürlich ist ein erheblicher Teil der in diesem Repertorium aufgeführten Aufsätze nicht ohne weiteres greifbar, da selbst diese große Bibliothek nicht jede Zeitschrift der Welt besitzen kann. Die heutigen Hilfsmittel der Photokopie und Mikrokopie genügen aber in den meisten Fällen, um das Material heranzuschaffen. Eins aber kann diese große zentrale Bibliothek nicht leisten: die Einzelbetreuung eines Fragestellers; sie kann ihn nur an die Stelle des Katalogs führen, wo das betreffende

⁴⁾ Pflücke, M.: Die Dokumentation in der Chemie und der chemischen Technik. In: Die Dokumentation und ihre Probleme. Leipzig 1943. S. 51-67.

Material zusammengestellt ist. Daß sie das kann, ist schon viel und führt auf ein entscheidendes Problem der gesamten Materialerschließung für die Wissenschaft und Praxis.

Es ist unökonomisch, daß in vielen Bibliotheken, Bibliographien und Referatenblättern das Material nach den verschiedensten Gesichtspunkten immer neu systematisch erfaßt wird. Ein Einheits-System kann große Arbeitseinsparung bringen. So ist es kein Wunder, daß die von dem Amerikaner Dewey eingeführte Dezimal-Klassifikation, die später durch die Brüsseler Dezimal-Klassifikation erweitert und verbessert wurde, besonders in der Technik und Wirtschaft im Laufe der letzten Jahrzehnte Eingang gefunden hat. Die Dezimal-Klassifikation beruht darauf, daß die gesamten Wissensgebiete in 10 Gruppen eingeteilt werden und durch immer neue Zehner-Teilung der gesamte Stoff bis in die feinste Unterteilung gegliedert werden kann. Damit ist eine Normung der systematischen Einteilung der Wissenschaften bis in die kleinste Unterteilung erreicht. Vor allem besteht die Möglichkeit, die Unterteilung unbegrenzt fortsetzen zu können. Der Begründer der Dokumentationsbewegung, der Belgier Otlet, hat das Verdienst, diese Ordnungsform propagiert zu haben, so daß heute in steigendem Maße technische und wirtschaftliche Bibliotheken und Archive, ebenso wie Bibliographien und Referatenblätter, die Dezimal-Klassifikation für die Ordnung ihres gesamten Materials anwenden. Nur durch solche Normung glaubt man, des Materials Herr werden zu können. Außerhalb der Technik dürfte die Einführung der Dezimal-Klassifikation aber auf größere Schwierigkeiten stoßen.

AUSWERTUNG DER DOKUMENTEN-SAMMLUNGEN

Wenn es nun auch schon ein Fortschritt war, daß große technische Bibliotheken das Material in ähnlicher, wenn auch nicht in so umfassender Form wie die Science Library in London aufschlossen, so war doch noch nicht das Ziel erreicht, dem Techniker und Wirtschaftspraktiker so weitgehend zu helfen, wie sie das wünschten. Der Techniker, mit Ausnahme des forschenden und des Entwicklungs-Ingenieurs, ist im allgemeinen literaturfremd ebenso wie der Wirtschaftspraktiker. Sie sind an den modernsten Fragen interessiert, und sie wollen das Material gesammelt und vorbereitet erhalten. Die großen Industriewerke, besonders in Deutschland, haben daher eigene Bibliotheken oder literarische Büros eingerichtet, wie Siemens, Zeiß usw., in denen fachkundige Ingenieure tätig sind, die bei der Lösung einer Frage das gesamte Material zusammenstellen, es bewerten und dem anfordernden Ingenieur oder Praktiker zur Verfügung stellen. Diese Tätigkeit der sogenannten Literatur-Ingenieure oder Dokumentalisten ist es, die man als spezielle Dokumentationsarbeit bezeichnet. Es ist klar, daß diese vorbereitende Arbeit jedem als nützlich erscheinen muß, der weiß, wie schwierig es ist, sich aus der unerhörten Fülle der literarischen Dokumente das Notwendige zusammenzustellen. Dabei ist der Dokumentalist selbstverständlich nicht nur

bestrebt, das gedruckte Material herauszufinden, sondern alles, was zur Lösung einer Frage notwendig ist, stellt er zusammen, eine Arbeit, die weit über die einer allgemeinen Bibliothek hinausreicht. Zwei Beispiele der Erledigung von Anfragen seien angegeben: so wurde bei der Informationsstelle der Technischen Hochschul-Bibliothek Berlin, die auf Veranlassung der Industrie eine solche Auskunftsstelle lange vor dem 2. Weltkrieg aufgebaut und Fachingenieure für die Bearbeitung der einkommenden Anfragen eingestellt hatte, die Frage gestellt, wann die besonderen Eigenschaften bestimmter Metallegierungen mit besonderen Zusätzen zum ersten Male erkannt und bewertet worden sind⁵⁾. Die Art der Fragestellung erforderte ein Zurückgehen auf die in- und ausländische Literatur bis etwa 1880. Es wurden durchforstet 80 Fach-Zeitschriften, 45 Forschungsberichte, die einschlägigen Dissertationen und 26 Monographien. Das Ergebnis bestand in 11 Abhandlungen, 3 Dissertationen, 45 Patentschriften, alle mit Hinweisen auf das Problem, aber alle ohne eindeutige Antwort. Es bestand aber die Sicherheit, daß die gesamte einschlägige Literatur keine weiteren wesentlichen oder gegenteiligen Darlegungen zum Thema enthielt. Eine Anfrage, die an die Schrifttum-Auskunftsstelle der Bibliothek des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute in Düsseldorf gerichtet wurde, bezog sich auf die Beibringung von Unterlagen über den Differdinger Breitflansch-Träger aus der Düsseldorfer Ausstellung von 1902 für einen amerikanischen Patent-Prozeß⁶⁾. Ein eigens zu diesem Zweck verpflichteter Ingenieur durchforstete monatelang Ausstellungs-Berichte und Kataloge, Inseraten-Anhänge der technischen Zeitschriften und Tageszeitungen aus Deutschland, Frankreich und Luxemburg mit positivem Erfolg. Aus beiden Beispielen geht einmal hervor, daß solche dokumentarische Arbeit nur von Fachleuten geleistet werden kann, die mit der Literatur umgehen können, und auf der anderen Seite, wie wichtig es ist, Firmen-Kataloge, Inseraten-Anhänge technischer Zeitschriften und Tageszeitungen zu sammeln. Wenn nun dieses Material nicht nur gesammelt, sondern auch aufgeschlossen vorhanden ist, leistet eine Fachbibliothek erhebliche Vorarbeit für jede dokumentarische Arbeit. So besitzt z. B. die Bibliothek der Industrie-Vereinigung in Kopenhagen eine nach der Dezimal-Klassifikation geordnete Sammlung von Firmen-Prospekten und Anzeigen⁷⁾. Die Bücherei des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute in Düsseldorf besitzt eine vor 20 Jahren begonnene Sammlung der Stahlmarken, die inzwischen auf über 10 000 Stahlmarken der ganzen Welt angewachsen ist. Eine solche Sammlung be-

⁵⁾ Predeek, A.: Die Dokumentation für das technisch-wissenschaftliche Schrifttum in der Bibliothek der Techn. Hochschule zu Berlin. Zbl. Bibl.-Wes. 52 (1935), S. 607-626.

⁶⁾ Dickmann, H.: Aus der Praxis der technischen Dokumentation. Nachr. f. Dokumentation 1 (1950), S. 50-52.

⁷⁾ Die amerikanische Industrie läßt in einer Reihe von Zeitschriften Fahnen einhängen, auf denen in bezifferten kurzen analytischen Hinweisen neue Kataloge und Firmenschriften angegeben werden, die man sich bei einer Zentrale auf einfachstem Wege beschaffen kann. Solche Fahnen mit dem Titel: Helpful Literature u. ä. finden sich in den Zeitschriften: Steel, Iron Age, Power, American Machinist, Engineering and Mining News, Railway Engineering and Maintenance, Heating and Ventilating u. a.

deutet eine nicht abzuschätzende Arbeitersparnis bei Ermittlungsverfahren, die sich auf diese Marken beziehen. Die Informationsstellen, z. B. die eben genannte Bücherei in Düsseldorf, haben nun noch weitere Schritte getan, um die Auskunftserteilung zu erleichtern und zu beschleunigen. So wird das für eine Spezialanfrage gesammelte und bewertete Material in einer Bibliographie zusammengestellt und in der Kartei der Bibliothek eine Karte mit dem betreffenden Schlagwort und der Ordnungsnummer der Bibliographie eingestellt. Wird später nochmals die gleiche Zusammenstellung verlangt, dann können die Durchschläge mit den inzwischen neu eingestellten Karten des Schlagworts sofort zur Verfügung gestellt werden. Insgesamt besaß die Düsseldorfer Bibliothek 1 500 939 Bibliographien, die vereinzelt über 500 Arbeiten über eine bestimmte Frage enthielten, und die ohne weitere Schwierigkeiten greifbar waren⁹⁾.

Auf dem Gebiet der Wirtschaft besteht in noch größerem Maße als auf dem der Technik das Bedürfnis nach weitgehender Unterstützung bei der Ermittlung des Materials für eine bestimmte Frage, da auch der Wirtschaftspraktiker im allgemeinen literaturfremd ist und das Material noch zerstreuter als das der Technik ist. Ihm helfen und helfen in großartiger Weise 2 Einrichtungen: einmal die Bibliothek und das Archiv des Instituts für Weltwirtschaft in Kiel und das Weltwirtschafts-Archiv in Hamburg. Die Kieler Bibliothek und das Kieler Archiv dienen mehr der Wissenschaft, während das Weltwirtschafts-Archiv in Hamburg mehr der Praxis dient. Die Anforderungen erstrecken sich von einfachen, leicht zu erledigenden Anfragen über Literatur bis zu Bewertungen des einschlägigen Materials und Berichten, die gegen entsprechende Honorierung erbeten werden. Das Kieler Institut kann allen diesen Anforderungen entsprechen, besitzt es doch die größte wirtschaftliche Bibliothek Deutschlands mit einem ausgezeichneten Katalog und ein umfangreiches Zeitungs- Ausschnitt- Archiv. Das Archiv bearbeitete vor dem 2. Weltkrieg 200 Zeitungen des In- und Auslandes, heute sind es 120, darunter über 50 der hervorragendsten ausländischen Quellen. Täglich werden 500 Zeitungsausschnitte aufgeklebt. Die Archivalien werden nach inhaltlichen Gesichtspunkten aufgeschlossen und dann chronologisch abgelegt. Die Einteilung enthält 173 regionale und 403 sachliche Positionen, darunter 193 Warengruppen. Für aktuell werdende Probleme, wie Marshallplan und Lastenausgleich, werden besondere Sammlungen angelegt. Das Kieler Institut ist also in der Lage, schnell und in umfassender Weise Auskunft über die letzten Tagesfragen zu geben. Vor dem 2. Weltkrieg besaß das Institut ein Netz von ca. 300 Korrespondenten in allen Ländern der Erde, an dessen Wiederherstellung gearbeitet wird. Durch diese Einrichtung besteht die Möglichkeit, zusätzliche Aufschlüsse zu erhalten.

⁹⁾ Dickmann, H.: Die Schrifttumauskunftsstelle des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute als Beispiel einer Dokumentation im engeren Sinne. Dokumentation und Arbeitstechnik 1939, September, S. 1-2.

Das Hamburgische Welt-Wirtschafts-Archiv ist durch seine vielseitigen der Praxis helfenden Einrichtungen bekannt geworden. Seine Archivabteilung gliedert sich in ein L ä n d e r archiv mit 250 gebietlichen Einheiten und etwa 260 Untergliederungen, ein W a r e n archiv mit rd. 9000 Waren, ein F i r m e n archiv mit 20 000 Firmen, ein P e r s o n e n archiv mit rd. 25 000 Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik, und ein A n z e i g e n archiv. Die Korrespondenzabteilung umfaßt in weltweiter Streuung 13 000 Akten, davon 9500 ausländische. In bibliographischer Richtung erinnere ich nur an das zusammen mit der Technischen Hochschulbibliothek Berlin s. Zt. herausgegebene, leider eingegangene ausgezeichnete „Referatenblatt der Auswertungsstelle der technischen und wirtschaftlichen Weltfachpresse e. V.“ und die neuerdings erscheinende „Bibliographie der Wirtschaftspresse“, die von den 2700 laufenden Periodika rund 1000 aus 14 Sprachkreisen ausgewertet, sowie an die „Weltkartei der Wirtschaftspresse“, die wichtige ausländische Aufsätze übersetzt und in Kartenform den Interessenten zur Verfügung stellt u. ä. Alle Fragen nun, die mit dem Gesamtproblem der Dokumentation zusammenhängen, hatte in Deutschland im Jahre 1916 der Verband der technisch-wissenschaftlichen Vereine in seine Betreuung genommen. Sie wurden im Jahre 1925 dem Fachnormenausschuß für Bibliotheks-, Buch- und Zeitschriftenwesen übertragen, aus dem schließlich im Jahre 1941 die Deutsche Gesellschaft für Dokumentation erwuchs, die nach dem Kriege mit Sitz in Frankfurt neu gegründet wurde. Die Förderung der Dezimalklassifikation, besonders durch ihre Neubearbeitung und Herausgabe in deutscher Sprache, die international als die letzte maßgebende gilt und die in Kürze vollendet sein wird, die genaue Beobachtung der Entwicklung von Photokopie, Mikrokopie und der Lesegeräte, sowie die Unterstützung der Zusammenarbeit der Spezialbibliotheken und Auskunftsbüros sind die entscheidenden Aufgaben dieser Gesellschaft und des Fachnormenausschusses.

DER GEGENWARTSSTAND DER DEUTSCHEN BIBLIOTHEKEN
Die Frage der Dokumentation hat nun für Deutschland durch den Zusammenbruch und seine Folgen eine wesentlich größere Bedeutung gewonnen als ihr an sich schon zustand. Die Bibliotheken des ehemaligen deutschen Reiches sind durch Bombenkrieg und durch Beschlagnahme nach dem Krieg in einem Umfang vernichtet worden, wie es in der Geschichte der ganzen Welt wohl einzig dasteht. Leyh¹⁰⁾ hat im Jahre 1947 einen erschütternden Überblick über die Gesamtlage von ca. 100 großen Bibliotheken gegeben, von denen nur wenige ohne Verluste davongekommen sind, während die meisten schwere Schäden erlitten haben oder vernichtet sind, so daß ein völliger Neuaufbau notwendig ist.

Die Bibliothek der Technischen Hochschule Berlin, die einst die technische Zentralbibliothek Deutschlands werden sollte und durch ihren Informationsdienst hervorragte, ist restlos vernichtet. Die Bibliotheken der

¹⁰⁾ Leyh, G.: Die deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken nach dem Krieg. Tübingen: Mohr 1947.

Technischen Hochschulen Aachen, Braunschweig, Darmstadt, Dresden, Karlsruhe, München und Stuttgart haben schwerste Verluste erlitten. Nur die Technische Hochschul-Bibliothek Hannover ist voll erhalten geblieben. Aachen hat 50 000 Bände, darunter alle Zeitschriften und Serien vor 1935 verloren, Braunschweig 10 000 Bände und 700 000 Patentschriften, Dresden und Karlsruhe über die Hälfte des Bestandes, Stuttgart 52 000 Bände aus allen Gebieten der Wissenschaft. Die frühere Bibliothek des Reichspatentamtes, jetzt des Deutschen Patentamtes in München, besaß 405 000 Bände, jetzt 270 000. Die 9½ Millionen in- und ausländischer Patentblätter sind erhalten, das Zweitstück ist größtenteils vernichtet. Ein großer Teil der Staatsbibliothek Berlin, insbesondere die naturwissenschaftlichen und technischen Fächer, befindet sich mit über einer Million Bänden als Westdeutsche Bibliothek in Marburg. Der Bestand an technischer Literatur kommt den übrigen großen technischen Bibliotheken mindestens gleich und enthält sonst nicht greifbares Schrifttum. Wichtige Spezial-Bibliotheken, wie die Bibliothek des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute in Düsseldorf, die Bergbaubücherei in Essen, die Bibliothek der Deutschen Glastechnischen Gesellschaft in Frankfurt am Main sind erhalten geblieben, Bibliotheken, die durch die enge Verbindung mit der Referaten-Organisation der Zeitschriften ihrer Gesellschaften („Stahl und Eisen“, „Glückauf“ und „Berichte der Deutschen Glastechnischen Gesellschaft“) ausgezeichnete Dokumentationsarbeit leisten. Sie sorgen nicht nur dafür, daß die ihnen angeschlossenen Industrien für bestimmte Fragen das Material analysiert erhalten, sondern sie stehen der weiteren Öffentlichkeit für solche dokumentarische Arbeit zur Verfügung. Sie betreiben gegen geringes Entgelt auch Recherchen, da sie jederzeit in der Lage sind, sich mit der im eigenen Hause befindlichen Redaktion ihrer Zeitschrift in Verbindung zu setzen und durch hervorragende Fachleute bei ihrer Arbeit Unterstützung finden können.

In Berlin sind 10 große Fachbibliotheken vernichtet oder beschlagnahmt worden, unter anderen die größte chemische Bibliothek Deutschlands, die Bibliothek der Deutschen Chemischen Gesellschaft, die in den Rüdesdorfer Kalkbergen während des Krieges Zuflucht gesucht hatte und beschlagnahmt wurde. Erhalten geblieben ist die Kekulé-Bibliothek in Leverkusen mit 110 000 Bänden aus den Gebieten der Chemie, Physik, Medizin und Technik und 920 laufenden Zeitschriften. In voller Aktion ist das Gmelin-Institut in Clausthal-Zellerfeld, das Literatur-Zusammenstellungen für anorganische Chemie gegen Berechnung aus seiner auf 724 000 Karten angewachsenen und laufend durch systematische Durchsicht der Fachzeitschriften und Referate ergänzten Sammlung besorgt.

Als ein besonderes Glück ist es zu betrachten, daß die Bibliothek und das Archiv des Instituts für Weltwirtschaft in Kiel ohne Verluste davongekommen sind. Die Bibliothek des Weltwirtschafts-Archivs in Hamburg hat zwar große Teile der deutschen und einen Teil der ausländischen Zeitschriften verloren, befindet sich aber

im starken Ausbau. Die Commerz-Bibliothek in Hamburg ist bis auf geringe Reste vernichtet. Dagegen ist die Stadt- und Universitäts-Bibliothek Köln, die einen besonders umfangreichen Bestand an Wirtschaftsliteratur besitzt, voll erhalten¹⁰⁾.

Eine Rundfrage bei ca. 30 Wirtschaftsinstituten, insbesondere auch den Forschungsinstituten, ergab, daß Bibliotheken und Archive meist noch im Aufbau begriffen sind. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung Berlin-Dahlem und das Institut für Wirtschaftsforschung in München treiben für ihre Zwecke im großen Umfange Dokumentation; Berlin besitzt eine Zeitungsausschnittsammlung der Berliner Presse und einiger westdeutscher Zeitungen und Wochenzeitschriften, sowie eine Zeitschriften-Aufsatzkartei, die beide in den Dienstzeiten dem Publikum zur Verfügung stehen. Das Deutsche Büro für Friedensfragen hat seine Bibliothek und Zeitungsausschnittsammlung der Dienststelle für Auswärtige Angelegenheiten zugeleitet.

Das Statistische Bundesamt ist im Besitz einer 7000 Bände umfassenden Bibliothek und hat außerdem eine Zeitungsausschnittsammlung über alle volkswirtschaftlichen Gebiete, die für ihre laufenden statistischen Arbeiten von Interesse sind. Das Institut für Verkehrswissenschaft an der Universität Köln hat eine Aufsatzkartei durch Aufschließung von 70 Verkehrszeitschriften eingerichtet.

Selbstverständlich stehen nicht alle diese Sammlungen, besonders die der wissenschaftlichen und Forschungsinstitute, der Öffentlichkeit zur Verfügung, aber es ist doch nützlich, einmal einen Überblick darüber zu gewinnen, was überhaupt auf dem dokumentarischen Gebiet nach dem Zusammenbruch geschieht.

DIE ZUSAMMENARBEIT DER DOKUMENTATIONSSTELLEN

Die unerhört schwere Lage der Bibliotheken hat dazu geführt, daß sie sich enger zusammengeschlossen und eine Reihe von Gemeinschaftsarbeiten begonnen haben, um die volle Auswertung ihrer Bestände zu erreichen. Nordrhein-Westfalen hat als erstes Bundesland einen Zentral-Katalog im Jahre 1948 begonnen, der bei der Universitäts-Bibliothek Köln installiert ist, und der den Bestand der Universitäts- und Hochschul-Bibliotheken von Aachen, Bonn, Köln, Münster, der Landes- und Stadt-Bibliotheken Detmold, Dortmund, Düsseldorf, Wuppertal, der Bibliothek des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute und einiger weiterer Bibliotheken umfaßt. Geplant ist eine Einbeziehung der Bergbaubücherei Essen, der Kekulé-Bibliothek der Bayer-

¹⁰⁾ Von den Wirtschafts-Archiven, die auch im großen Umfange reine Archivalien der regional zugehörigen Firmen und Industrien sammeln, scheint das Rheinisch-Westfälische Wirtschafts-Archiv in Köln ohne große Verluste davongekommen zu sein. Dagegen hat die Werkbibliothek von Krupp in Essen ebenso wie das Werk-Archiv große Verluste erlitten. Von den für die Rhein-Ruhr-Industrie wichtigen Werk-Archiven, die ja nicht nur historischer Forschung, sondern auch der Tagesarbeit und der Zukunftsplanung dienen, sind die des Dortmund-Hörder-Hüttenvereins und der Bergbau-Gesellschaft Hibernia in Herne vernichtet. Bei dem Archiv der Vereinigten Stahlwerke in Düsseldorf ist ein großer Teil der laufenden Registratur verbrannt, ebenso hat das Archiv der Mannesmann-Röhrenwerke in Düsseldorf schwere Verluste erlitten. Das Werk-Archiv der Deutschen Röhrenwerke in Mülheim, der Guten-Hofnungs-Hütte in Oberhausen und der Iisdor Hütte in Peine sind erhalten geblieben.

Farbwerke in Leverkusen usw. Heute umfaßt der Katalog bereits 400 000 Nachweisungen. Eine bibliographische Auskunftsstelle ist eingerichtet.

Viele große Städte haben damit begonnen, einen Zentral-Katalog der örtlichen Bibliotheken anzulegen; im allgemeinen werden aber nur die Neueingänge erfaßt. Seit 1948 melden die Bibliotheken des Bundesgebietes Neueingänge an ausländischer Literatur, deren Erscheinungsdatum nicht vor 1939 liegen darf, an die Universitäts-Bibliothek Göttingen. Der Katalog umfaßt z. Zt. 60 000 Meldungen und wird voraussichtlich ab 1. Januar 1951 von der Universitäts-Bibliothek Köln weitergeführt. Köln hat auch einen Leihverkehr auf Gegenseitigkeit mit England aufgenommen, so daß durch Vermittlung der bibliographischen Auskunftsstelle Bücher nach und von England verliehen bzw. geliehen werden können. Ebenso wichtig, wenn nicht noch wichtiger für die Technik ist der Gesamtkatalog der naturwissenschaftlichen und technischen Zeitschriften, den die Bibliothek der Technischen Hochschule Hannover 1947 begonnen hat, und an dem sich die westdeutschen Bibliotheken, vor allem auch technische Fach- und Industrie-Bibliotheken, in steigendem Maße beteiligen. Der Katalog umfaßt bereits 76 000 Zettel. 80 % der Anfragen konnten an Hand des Katalogs 1949 positiv beantwortet werden.

Nur durch solche Arbeitsgemeinschaft können die Schwierigkeiten überwunden werden, die der Zusammenbruch und der Mangel an Geld für Neuanschaffungen dem Wiederaufbau eines leistungsfähigen Bibliothekswesens für Wissenschaft und Praxis entgegenstellen.

Die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, die schon nach dem 1. Weltkrieg für den Wiederaufbau der Bibliotheken tätig war, hat einen Plan für die Lückenergänzung der Zeitschriften aufgestellt. 2000 ausländische Zeitschriften werden in je einem Exemplar beschafft und nach einem wohl überlegten Plan auf die einzelnen Bibliotheken verteilt.

Die technischen Hochschul-Bibliotheken haben eine enge Arbeitsgemeinschaft mit den Industrie- und Werk-Bibliotheken ihrer Bezirke aufgenommen. Hannover hatte diese Zusammenarbeit schon lange eingeleitet. Die Bibliothek der Technischen Hochschule Stuttgart fühlt sich verantwortlich für die Unterstützung der Württembergischen und Groß-Stuttgarter Industrie.

Eine Arbeitsgemeinschaft technisch - wissenschaftlicher Bibliotheken hat sich vor 4 Jahren gebildet. Auf ihren jährlichen Tagungen werden alle Probleme besprochen, die die heutige Lage erfordert. Beteiligt sind daran nicht nur die staatlichen, sondern auch die Industrie-Bibliotheken.

DER WIEDERAUFBAU DES ZEITSCHRIFTEN- UND BERICHTSWESENS

Aber nicht nur die Lage der Bibliotheken ist schwierig. Auch der Wiederaufbau des deutschen Zeitschriften- und Berichtswesens geht äußerst langsam vonstatten. Fast auf allen Gebieten sind die so wichtigen und unentbehrlichen Referatenblätter eingegangen oder haben noch längst nicht wieder ihre alte Bedeutung erlangt.

Sehr erschwerend macht sich die Zweiteilung Deutschlands bemerkbar. Eine Zeitlang erschien das „Chemische Zentralblatt“ sowohl in Ost- wie in Westdeutschland mit verschiedenem Inhalt und von verschiedenen Redakteuren betreut. Wir besitzen kein technisches Zentralblatt mehr, das alle Gebiete der Technik aufschließt. Die ausgezeichneten „Elektrotechnischen Berichte“ sind eingegangen. Auf manchen Gebieten ist die Situation unerträglich. Vor allem fehlen die Mittel, die ausländischen Zeitschriften in dem notwendigen Umfang zu beschaffen. Ein Blick in die noch bestehenden Referatenblätter oder in den Referatenteil der Zeitschriften zeigt, wie arm wir geworden sind. Da aber Wirtschaft und Technik bei der heutigen Lage Deutschlands entscheidend für die zukünftige Entwicklung sind, ist es unerlässlich, daß das notwendige ausländische Literatur-Material beschafft wird.

Eine Prüfung von 50 wichtigen deutschen technischen oder der Technik nahestehenden Zeitschriften ergab, daß nur 12 einen umfangreichen Referatenteil haben. Diese Referatenteile sind für manche Gebiete der Ersatz für die an sich notwendigen umfassenden Referatenblätter.

Aus der Gesamtsituation der Bibliotheken, Archive und ihrer Auskunftsstellen ergeben sich folgende Forderungen:

1. Es muß der Versuch unternommen werden, an Stelle des eingegangenen „Referatenblatts der Auswertungsstelle der Technischen und Wirtschaftlichen Weltfachpresse e. V.“ und der „Technischen Zeitschriftenschau“ des Vereins der Deutschen Ingenieure ein umfassendes Referatenblatt wieder ins Leben zu rufen. Die sachlichen Voraussetzungen für den Aufbau eines solchen Blattes sind durch die Bibliotheken und Archive in Hamburg, Kiel und Hannover gegeben. Sollte das nicht möglich sein, so ist zum mindesten dafür zu sorgen, daß auf den Gebieten der Elektrotechnik, des Maschinenbaus und des Bauwesens eigene Berichtsorgane in Gang gebracht werden. Sie müssen sich eng an eine Bibliothek anlehnen, die die dokumentarische Betreuung der Wissenschaft und Praxis in gleicher Weise gewährleistet, wie es die Bibliothek des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute in Düsseldorf und die Bergbau-Bibliothek in Essen für ihre Gebiete tun.

2. Die wirtschaftlichen Bibliotheken und Archive müssen sich zu einer ähnlichen Arbeitsgemeinschaft zusammenschließen, wie es die technisch-wissenschaftlichen Bibliotheken bereits getan haben. Nur dann kann auf wirtschaftlichem Gebiet eine volle Wirksamkeit der vielfältigen und zerstreuten Einrichtungen, besonders auf den Spezial-Gebieten, erreicht werden.

3. Die Deutsche Gesellschaft für Dokumentation plant ein Verzeichnis der Schrifttumauskunftsstellen in ähnlicher Form, wie es bereits einmal im Jahre 1937 unter dem Titel „Verzeichnis der Schrifttum-Auskunftsstellen der Technik und verwandter Gebiete“ erschienen ist. Im Gegensatz zu diesem alten Verzeichnis müßte Wert darauf gelegt werden, daß die Dokumentation treibenden Bibliotheken und Archive besonders hervorgehoben werden. Im Heft 2, 1950 der

„Nachrichten für Dokumentation“ werden in einem „Wo suche ich was?“ überschriebenen Artikel die Bibliotheken und Auskunftsstellen aufgefordert, über ihre Einrichtungen an die Deutsche Gesellschaft für Dokumentation zu berichten, um Unterlagen für das Verzeichnis zu erlangen. Dieser Plan ist von allen Bibliotheken, Archiven und Auskunftsbüros weitgehend zu unterstützen.

4. Um einen genauen Einblick zu erhalten, in welcher Weise die einzelnen Dokumentationsstellen in Anspruch genommen werden, sollte das Verfahren eines englischen Auskunftsbüros allgemein angewandt werden, jährlich sämtliche Anfragen und Antworten

zu veröffentlichen. Auf diese Weise würde man einen vollen Überblick über die Gesamtarbeit der Dokumentationsstellen gewinnen; es wäre dann auch leicht, bei einer Zentrale eingehende Anfragen an die richtige Stelle weiterzuleiten.

5. Die Betreuung aller Dokumentationsfragen in Deutschland hat die Deutsche Gesellschaft für Dokumentation übernommen. Im Interesse der Förderung der Arbeiten dieser Gesellschaft, die ja letzten Endes der Technik und Wirtschaft zugute kommen, wäre es erwünscht, wenn breite Kreise der Industrie und Wirtschaft der Gesellschaft beitreten würden, um eine intensive Zusammenarbeit zu erreichen.

Summary: The Development of Documentation in the Field of Technics and Economics in Germany. Economics and technics need a documentation capable of furnishing all data and documents necessary for the solution of a problem because a classification of literature based on the titles of the publications does not meet the requirements. It is the task of documentation to provide a most efficient organization of all collections of documents and information services. The author shows in detail all efforts made in Germany to reach this aim in the fields of economics and technics. The article surveys the collections of documents and publications still existing after the second world war and describes the endeavours which have been made to re-establish a uniform information service and to resume the publication of comprehensive economic and technical reference papers. In conclusion of his treatise the author formulates the following requests: 1. In order to replace the documentary papers which ceased to be published, a new and comprehensive reference paper should be called into life now. 2. The economic archives and libraries must collaborate in the same effective way as this is done by the libraries of technical science. 3. Re-edition of a list of information offices in the field of technical literature, including all libraries and archives engaged in documentation work. 4. Publication of the inquiries received by the documentation bureaux and of their replies. 5. Promotion of the German Association for Documentation by trade and industry.

Résumé: Le développement de la documentation économique et technique en Allemagne. Le mouvement documentaire est issu des domaines de la technique et de l'économie dont les besoins ne furent pas satisfaits par un registre de titres d'ouvrages mais qui exigeaient plutôt la réunion de tout le matériel documentaire nécessaire pour la solution d'un problème spécifique. La documentation prend à tâche de réaliser une organisation aussi pratique que possible de tous les collections de documents et de leurs services de renseignement. L'auteur donne un compte-rendu détaillé de tous les efforts qu'on a faits en Allemagne dans les domaines technique et économique. Il énumère tous les archives et centres de documentation qui ont survécu à la deuxième guerre mondiale et traite des efforts fournis dans le but d'une réorganisation d'un service de renseignement unifié ainsi que d'une réédition de bibliographies économiques et techniques complètes. A la fin de son article l'auteur arrive aux conclusions suivantes. Il faudrait, 1. remplacer les bibliographies diverses d'antan qui ont cessé de paraître par une seule bibliographie complète; 2. organiser la collaboration des archives et des bibliothèques économiques selon le mode de collaboration déjà établie par les bibliothèques scientifiques techniques; 3. rééditer une nomenclature des services de renseignements documentaires techniques avec spécification des bibliothèques et archives qui pratiquent la documentation; 4. publier les questions adressées aux services documentaires ainsi que les réponses données. 5. Les milieux industriels et économiques devraient venir en aide à la société allemande de documentation.

Resumen: La evolución de la documentación en el terreno de la técnica y la economía en Alemania. La evolución de la documentación partió de la economía y la técnica a las que no bastaba una compilación de la literatura por títulos, sino las que necesitaban un resumen de los datos (documentos) para la solución de cualquier problema. La tarea de la documentación existe en la adecuada organización de todos los colecciones de documentos y en el servicio de informes. El autor da una reseña de todos los trabajos realizados en Alemania con el fin de conseguir este fin en el territorio de la economía y la técnica. Particularmente da una lista de los archivos existentes después de la segunda guerra mundial y de los esfuerzos hechos para el restablecimiento de un servicio uniforme de informaciones y para la reedición de revistas de resúmenes de los artículos comerciales y técnicos. Terminando su artículo, el autor formula las siguientes exigencias:

1.a La edición de una revista universal de resúmenes en vez de las muchas revistas que han dejado de parecer. 2.a La unión de los archivos económicos y bibliotecas científicas, técnicas. 3.a La reedición de un catálogo de las oficinas de informes científicos en el terreno de la técnica con indicación especial de las bibliotecas y archivos que ejercen la documentación. 4.a Publicación de las preguntas y respuestas recibidas por los archivos de documentos. 5.a Fomento de la sociedad alemana para la documentación de parte de los círculos industriales y comerciales.